

Emmaus-Sonntagsimpuls am 4. Sonntag im Jahreskreis | 30. Januar 2022

Evangelium Lk 4,21-30

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit begann Jesus in der Synagoge in Nazaret darzulegen:
Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Alle stimmten ihm zu;

sie staunten über die Worte der Gnade,
die aus seinem Mund hervorgingen,
und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn?

Da entgegnete er ihnen:

Sicher werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten:

Arzt, heile dich selbst!

Wenn du in Kafárnaum so große Dinge getan hast,
wie wir gehört haben,

dann tu sie auch hier in deiner Heimat!

Und er setzte hinzu: Amen, ich sage euch:

Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt.

Wahrhaftig, das sage ich euch:

In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elíja,
als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war
und eine große Hungersnot über das ganze Land kam.

Aber zu keiner von ihnen wurde Elíja gesandt,
nur zu einer Witwe in Sarépta bei Sidon.

Und viele Aussätzige gab es in Israel
zur Zeit des Propheten Elíscha.

Aber keiner von ihnen wurde geheilt,
nur der Syrer Náaman.

Als die Leute in der Synagoge das hörten,
gerieten sie alle in Wut.

Sie sprangen auf

und trieben Jesus zur Stadt hinaus;

sie brachten ihn an den Abhang des Berges,

auf dem ihre Stadt erbaut war,

und wollten ihn hinabstürzen.

Er aber schritt mitten durch sie hindurch

und ging weg.

Wer sind die Prophet*innen heute? Du? Ich? Prophet*innen sind die, die voller Überzeugung das leben, was sie sagen, auch wenn es unbequem ist und man sich damit keine Freunde macht. Prophetisch zu sein bedeutet, mich auf die Nachfolge Christi einzulassen und mich an ihm zu orientieren, mit allem, was ich an Talenten und Begabungen habe und mit all meinen Schwächen und Fehlern. Das führt mich zu der Frage, an welchen Stellen ich mich verändern kann und an welchen Punkten ich dafür brenne, in meinem Leben Veränderungen zu verwirklichen und zuzulassen.

Daniel Drescher